

Dieter Groh

Verschwörungstheorien revisited*

Herr Rexheuser, ich muss Sie enttäuschen, ich weiß auf diese Fragen auch keine Antwort; ich wüsste gerne welche, und ich wollte drei Erwartungen, die im Saal vielleicht verbreitet sein könnten, von vornherein enttäuschen.

Erstens, dass ich quasi als ideeller Gesamtkonferenzteilnehmer – eine Analogiebildung zum ideellen Gesamtkapitalisten bei Marx – in der Lage wäre, sozusagen alle Referate, die in den letzten zwei Tagen gehalten wurden, und alle Diskussionsbeiträge zusammenzupressen, so als hätte ich Brillen auf, die das alles zu einem Punkt zusammenziehen. Diese Brillen habe ich nicht auf.

Zweitens wollte ich die Erwartung enttäuschen, und das geht an meinen Nachbarn, dass ich mit ihm einmal nicht einig sei. Dieses ist auch nach Ihren letzten Worten nicht der Fall.

Drittens, falls diese Erwartung existiert, wollte ich sie enttäuschen, dass ich im Rahmen der Konferenz derart belehrt worden wäre, dass ich von dem Aufsatz, der in meinem Band »Anthropologische Dimensionen der Geschichte« abgedruckt ist, nun endgültig Abschied nähme; es ist das Gegenteil der Fall. Die Konferenz hat mir gezeigt, dass ich vor 15 Jahren gar nicht so falsch lag und dass man dieses bequem erweitern könnte, um sozusagen auf dem neuesten Stand der Diskussion, wenn ich das mal annehme, dass unsere Konferenz das gemacht hat, zu sein.

Mein Resümee, oder wie Sie das auch immer nennen wollen, ich kann es schwer kategorisieren, zerfällt in vier Teile. Im ersten Teil werde ich einige taxonomische Kategorien aus meinem ursprünglichen Entwurf kurz charakterisieren, in der Annahme, sie sind nicht allen Konferenzteilnehmern gegenwärtig. Zweitens werde ich auf die Funktion, die

* Der Text wurde in der ursprünglichen, auf der Tagung vorgetragenen Form belassen.

Verschwörungstheorien für den Psychohaushalt der an sie Glaubenden haben, eingehen; ich werde hier die psychosoziale Komponente meines ursprünglichen Ansatzes, der in Zusammenarbeit mit Sozialpsychologen erarbeitet wurde, noch verstärken. Drittens werde ich das Problem der Funktionalisierung und Fabrizierung von Verschwörungstheorien kurz besprechen. Viertens will ich auf zwei, was Sie sicher wundern wird, eher empirische Probleme eingehen: auf die Rolle der Juden und auch noch auf den Stalinismus, den wir heute Vormittag diskutierten.

Ich beginne mit dem ersten Teil.

Erstens, Verschwörungstheorien haben in meiner Taxonomie ein handlungstheoretisches Definiens, was auch im Referat von Ruth Groh zum Ausdruck kam. Sie setzen voraus, dass sich die Intention von Handlungssubjekten, die als Verschwörer vorgestellt werden, im Verlauf der Geschichte beinahe oder gänzlich ungestört realisiert haben oder realisieren werden, wenn nicht eine Gruppe, die über die Machenschaften der Verschwörer aufgeklärt worden ist, ihnen entgegentritt, um die Ausführung ihrer Absichten zu verhindern. Das ist das gestern thematisierte und diskutierte teleologische Weltdeutungsmuster. Als zweites nenne ich ein konspirationstheoretisches Paradox, das in sämtlichen Fallstudien auftauchte: Verschwörer sind mächtig und schwach zugleich. Verschwörer werden als derart mächtig vorgestellt, dass sie den Lauf der Geschichte beherrschen können; sie sind in gewissem Sinne perfekt, nämlich potenter, klüger, kompetenter als gewöhnliche Sterbliche. Aber, sie sind auch gleichzeitig schwach, ja letztlich unfähig, ihre Macht zu ihrem eigenen Nutzen zu verwerten. Das gilt aber nur dann, wenn man über den spezifischen schwachen Punkt der Verschwörer aufgeklärt worden ist. Für Vampire, die typischen Einzelgänger volkskultureller Imagination, gilt dies ebenso wie für den Teufel, den Verschwörer hochkultureller religiöser Imagination *kat exochen*. In allen Studien ein dritter Punkt, nämlich die Geographie von Verschwörungstheorien. Sie lässt sich unterteilen in eine universale: „Die Verschwörer sind überall“ und in eine lokal-regionale: „Die Verschwörer sind nur an bestimmten Orten oder in bestimmten Gegenden anzutreffen“. Zu ihrer Ubiquität gehört es auch, dass Verschwörer offenbar keinerlei logistische Probleme kennen. Sie wären, gäbe es sie tatsächlich, woran wir ja alle zweifeln, gesuchte und hoch dotierte Lehrkräfte an allen Militärakademien der Welt.

Eine entscheidende Rolle für Entstehung und Ausformulierung von Verschwörungstheorien in ihrer je spezifischen, historischen Gestalt, damit komme ich zum vierten Punkt meiner Taxonomie, spielt der historische Kontext, das haben wir auch immer wieder gehört. Das bedeutet,

von der Sozialpsychologie her formuliert: Die Realität muss ihnen im Sinne einer „welcome orientation and structure“ entgegenkommen. Verschwörungstheorien weisen also nicht nur eine je bestimmte Affinität zur Wirklichkeit auf, sondern sie werden auch von dieser Wirklichkeit gleichsam angezogen. Damit dieser Mechanismus funktioniert, müssen sie in das vorherrschende Deutungsmuster einer Gruppe, Partei, Nation, Kultur, Religion wie der Schlüssel in ein Schloss hineinpassen. Diese Eigenschaft macht ihre hohe historische Variabilität, aber auch ihre den Beobachter immer wieder überraschende Wirkung aus.

Formal gesehen reicht fünftens ihr Spektrum von Deutungsmustern oder Alltagstheorien über regelrechte Paradigmata bis zu wissenschaftlichen Konstrukten von hoher Plausibilität, die erst dem professionalisierten Zugriff ihren konspirationstheoretischen Kern preisgeben. Im Fall des Hexenmusters, das wir diskutiert haben, handelt es sich um eine elaborierte Theorie auf *geschichtstheologischem* Hintergrund. Im Fall der Konspirationstheorien, die unmittelbar nach der Französischen Revolution eine Hochkonjunktur erlebten, handelt es sich um kombinierte geschichtstheologisch-geschichtsphilosophische Entwürfe, die die Revolution ursächlich bestimmten Gruppen zuschreiben.

Zur inhaltlichen Seite, das wäre der sechste Punkt, muss man sagen: Es kann sich um volkskulturelle magische Vorstellungen handeln, wie etwa die, jemand habe einen bösen Blick, begabt, anderen Unheil zu bringen, wobei dieser Einzelne allerdings einer Gruppe angehören muss. Das gilt z.B. für die Hexerei, der man solche und andere schadensstifende Eigenschaften zuschreibt und von der man gleichzeitig glaubt, dass die Hexen sich mit dem Teufel verschworen haben, um Schaden zu bewirken.

Ganz wichtig scheint mir mein siebter Punkt: Verschwörer werden von der Gesellschaft gemacht. Insofern fallen Verschwörer oft unter das Sündenbockstereotyp. In welcher Weise genau die feindliche oder böse Gruppe sich verschwört, muss denen, die sich für geschädigt oder für bedroht halten, nicht unbedingt in aller Konkretheit vor Augen stehen. Ob es sich dabei um eine Fremdgruppe handelt oder um eine, die erst dadurch konstituiert wird, dass sie aus der eigenen ausgegrenzt wird, ob es sich um reale Personen handelt, oder zumindest am Anfang nur um imaginierte, die sich dann auf dem Weg der sozialen Alchimie in realen Personen inkarnieren, ist insofern nebensächlich, als der Kern einer Verschwörungstheorie letztlich immer in den Bereich des Sozialimaginären gehört.

Der nächste, der achte Punkt besagt, dass handlungs- und geschichtstheoretisch betrachtet alle Verschwörungstheorien nach demselben Mu-

ster gewirkt sind. Was aber ihre Psychodynamik betrifft, so gibt es eine allgemeine, die wohl für sämtliche Verschwörungstheorien gilt, sowie eine jeweils, oder oft, spezifische.

Strukturell – das ist mein neunter Punkt – lassen sich Konspirationstheorien auf manichäische Weltbilder von „kosmischer Kindlichkeit“ (Erik Erikson) reduzieren. Sie erlauben es deshalb, den Verursacher eines als Verhängnis, Unglück, Fehlentwicklung, Abweichung vom als richtig definierten Weg bezeichneten Sachverhalts eindeutig dingfest zu machen.

Zehntens: Einzelne, Gruppen, Schichten, Klassen, Völker, Nationen, Rassen, Kulturen – natürlich in Gestalt ihrer meist selbst ernannten Sprecher – machen sich mit Hilfe solcher Theorien und der mit ihnen verbundenen Deutungsmuster scheinbar zum Herrn von Verhältnissen, deren Herr sie gerade nicht sind. Die an Hochkulturen gebundenen geschichtstheologischen oder -philosophischen Entwürfe, die eine Zukunftsperspektive besitzen, benötigen, da eine Verzögerung des Eintretens einer Verbesserung der Situation (Kommunismus usw.) oder des irdischen Paradieses eher die Regel als die Ausnahme darstellt, meist einer aufhaltenden Macht, um zu erklären, warum eine grundsätzliche Besserung geistiger, sozialer, ökonomischer, politischer Verhältnisse noch nicht eingetreten ist. Diejenigen, die die Einrichtung des Paradieses auf Erden verzögern, das ist die heute Morgen diskutierte Parusieverzögerung, werden in der Regel als Verschwörer vorgestellt. Umgekehrt benötigen jedoch Erfinder von Theorien, die ein eingetretenes Ereignis, das negativ bewertet wird, zu erklären vorgeben, oft einer Gruppe, die dieses Ereignis durch eine Verschwörung herbeigeführt hat.

Mein letzter Punkt betrifft die Anziehungskraft, resultierend aus der Entlastungs- oder Reduktionsfunktion einer dualistischen Welterklärung. Sie ist derart stark, dass sich manchmal Gruppen finden, die die ihnen von Konspirationstheorien zugeschriebenen Rollen auch übernehmen und dann allen Ernstes glauben, sie hätten bestimmte Ereignisse intentionally gemacht, in Form einer *self-fulfilling prophecy* aus der Sicht der Konspirationstheorie.

Ich komme jetzt zum zweiten Teil, zur Funktion von Verschwörungstheorien. Worauf antworten sie? Sie dienen der Kontingenzbewältigung. Denn sie antworten, und das haben wir mehrfach diskutiert, auf Krisensituationen, oder, sozialpsychologisch gesprochen, auf Stress, in denen sich Menschen befinden und für die sie einfache Erklärungen suchen. Zum Beispiel musste man den Einbruch der Pest nach 1347, der ein Drittel der europäischen Bevölkerung auslöscht, irgendwie erklären. Daraus folgt,

dass bestimmte Gruppen, bei der Pest die Juden, bei einer japanischen Wirtschaftskrise die amerikanisch-jüdischen Banker oder anlässlich der Krise am Ende des Spätmittelalters die Hexen zu Sündenböcken erklärt werden, womit man dann gleichzeitig die Pest, den Niedergang der japanischen Wirtschaft oder die spätmittelalterlichen Krisenerscheinungen plausibel macht. Diese Gruppen dienen dann gleichzeitig durch diese Attribution – wie das die Sozialpsychologen nennen – auch der Abfuhr von Aggressionen, die durch solche Krisen erzeugt werden. Die komplexe Realität, das komplizierte Ursachengefüge wird durch Verschwörungstheorien drastisch vereinfacht. Komplexität wird also reduziert auf einen einfachen Kausalmechanismus von Ursache und Folge. Die Integration der eigenen Gruppe wird durch den Sündenbockmechanismus wesentlich gestärkt, was in einer kritischen Situation oder in einer Stresssituation der Gruppe zugute kommt.

Die Rationalität von Verschwörungstheorien, die wir schon öfter diskutiert haben in unserem Kreis, ist – ich habe die Kennzeichnung ja schon mehrfach benutzt – hyperrational, weil die Empirie, wie sie sich etwa dem Historiker darbietet, nie so einfach mit Ursachen, Folgen, Zusammenhängen erklärt werden kann, wie das im Rahmen von Verschwörungstheorien geschieht. Verschwörungstheorien sind deshalb kohärenter als die Realität. Sie übertreffen die Realität an logischer Konsistenz und Kohärenz, sie weisen eine eigensinnige, hochrationale und hochoperationale Logik auf, weshalb man sie propagandistisch gut einsetzen kann: Das beginnt schon beim Schadenszauber, etwa beim magischen Blick, und endet bei hochkulturellen Verschwörungstheorien vom Typus Hexenmuster, Kettermuster, Judenmuster.

Mein dritter Teil betrifft die Frage der Funktionalisierung und Fabrizierung von Verschwörungstheorien, was wir im Rahmen unserer Diskussion ja auch öfter angesprochen haben. Ich glaube als Ergebnis festhalten zu können, dass sie immer erst verhältnismäßig spät funktionalisiert werden. Es stimmt zwar, dass bei der Ketzerinquisition, bei der Verfolgung und Vernichtung der Templer im 13. Jahrhundert, aber auch bei den Hexenverfolgungen, die entsprechenden Stigmatisierungs- und Sündenbockmuster für andere Zwecke, etwa den der Bereicherung funktionalisiert wurden; aber wir können wohl kaum nachweisen, dass die Verfolger, die diese Funktionalisierung vornahmen, nicht auch gleichzeitig an die Verschwörung, die sie da funktionalisierten, geglaubt haben. Die erste Fabrikation einer Theorie zu politischen Zwecken ist das Testament Peters des Großen. Dieses Testament, das von der napoleonischen Propaganda kurz vor dem Russlandfeldzug Napoleons „hergestellt“ wurde,

fällt freilich in die Hochzeit von Verschwörungstheorien nach der Französischen Revolution und war deshalb besonders wirksam. Seine Propagandisten erfanden dieses Testament und datierten es auf das Jahr 1709: Damals hätten Peter und seine Ratgeber einen geheimen Plan zur Unterjochung Europas entwickelt! Die Verfasser arbeiteten nun sämtliche Ereignisse bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts in diesen Plan sozusagen als Prophetie ein. Daraus folgte dann, dass, wie man dem Testament entnehmen konnte, die angeblichen Anweisungen Peters bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts realisiert worden waren. Die zweite Fabrikation – wir haben sie hier behandelt – waren die »Protokolle der Weisen von Zion.«

Was ich in meinem vor 15 Jahren ausgearbeiteten Aufsatz etwas unterbelichtet habe, ist die apokalyptische Dimension von Verschwörungstheorien. Es geht ums Ganze: für die Rasse, für die Nation, für die Religion, für die Gruppe. Es handelt sich um eine absolute Freund-Feind-Konstellation im Sinne Carl Schmitts. Der Gegner gebraucht jedes Mittel, also muss man selber jedes Mittel gebrauchen und einsetzen, da das letzte Gefecht bevorsteht. Es geht um Überleben oder Untergang. Deswegen glaube ich, dass im Rahmen meines Schemas, der positiven und negativen Anthropologie, das ich vorhin erläutert habe, Verschwörer in der Regel eine negative Anthropologie sowie einen absolutistischen und voluntaristischen Gottesbegriff haben und dass diese beiden Kategorien im Laufe der Säkularisierung säkularisiert wurden, bis hinein in den Stalinismus und in unsere Zeit.

Dann möchte ich noch einmal den Gegensatz von klinischer Paranoia und Verschwörungstheorie betonen, dem ich ja in meinem Aufsatz zwei oder drei Seiten gewidmet habe. Die Paranoia ist ein individueller Wahn, die Phantasmata bleiben quasi privat, beschränkt auf die wahnhaft verkehrte subjektive Wahrnehmung. Im Gegensatz dazu stehen die paranoid genannten Verschwörungstheorien – ich beziehe mich dabei auf Richard Hofstadter, den ich gestern zitiert habe –, dies sind soziale Kampfmythen, die die Welt in Freund und Feind einteilen und auf Verwirklichung drängen. Die Differenz zwischen klinischer Paranoia und paranoiden Verschwörungstheorien scheint mir deshalb wichtig, weil man damit erklären kann, warum hochintelligente Persönlichkeiten, begonnen bei Jean Bodin mit seiner Hexenlehre von 1580 bis zur SS-Elite, mit einem Teil ihrer Persönlichkeit – das ist jetzt sicher psychiatrisch unsauber, was ich sage –, mit einem Teil ihrer Persönlichkeit an Verschwörungen geglaubt haben, andererseits völlig rational handelten. Wir haben gestern von Herrn Hagemeister von einem bekannten und berühmten Kantforscher gehört, dass er auch an Verschwörungen in unserem Sinn glaubte.

Eine der wichtigsten Funktionen von Verschwörungstheorien ist die Kontingenzbewältigung. Verschwörer haben in der Regel, wie wir von Ruth Groh gestern erfuhren, ein teleologisches Geschichtsbild, das Kontingenz ausschließt. Das heißt konkret: Gesellschaftliche, politische, ökonomische Probleme oder gar Krisen werden mit Hilfe von Verschwörungen meist kleiner und identifizierbarer Fremdgruppen erklärt. Die verschwörungstheoretische Versuchung ist deswegen allzeit präsent, weil die Verschwörungstheorien für diejenigen, die an sie glauben, Orientierungsvorteile bieten. Diese Vorteile für die Gruppe kann man mit der Theorie der kognitiven Dissonanz erklären. Sie wurde empirisch zum ersten Mal angewendet in einem quasi sozialpsychologischen Großversuch von Leon Festinger und seiner Gruppe in den USA in den fünfziger Jahren am Beispiel einer Sekte, die an den nahen Weltuntergang glaubte. Nach dem nicht stattgefundenen Ereignis haben die Kollegen untersucht, wie die kognitive Dissonanz, die entstanden ist aus der Erwartung des Weltuntergangs und seinem Nichteintreten, von den Gruppenmitgliedern verarbeitet wurde. Die entstandenen Dissonanzen wurden „erfolgreich“ reduziert. Alles in allem, sozialpsychologisch gesehen, der Glaube an Verschwörungen stabilisiert die Gruppe, die angeblich von diesen betroffen ist und erklärt, „why bad things happen to good people“.

Zum Problem der Juden. Juden, Ketzer, Hexen, Freimaurer und immer wieder die Juden. Was verbindet diese vier Gruppen? Das scheint mir auch ein Ergebnis unserer Konferenz zu sein: geheimnisvolle Rituale. Bei den Juden: Sprache, Gottesdienst, kabbalistische Geheimlehren; bei den Hexen: Pakt mit dem Satan, die Satanskulte; bei den Freimaurern: Rituale, die nur den Eingeweihten bekannt sind, und wenn wir eine ganz neue Variante nehmen: bei den Börsianern das Insiderwissen. Juden werden mit sämtlichen modernen Verschwörungen seit den Freimaurern in Zusammenhang gebracht.

Jetzt verwandle ich mich vom Systematiker in den Historiker. Mit dem Ersten Kreuzzug 1096-1099 tritt ein fundamentaler Wandel des Verhältnisses von Christen und Juden im Abendland ein. Die bisherige relative Toleranz weicht der Intoleranz. Und diese relative Toleranz war vorhanden, obwohl die Juden allgemein als Gottesmörder galten und es auch Stimmen gab – vor dem ersten Kreuzzug –, sie mit dem Teufel im Bunde zu wähnen. Im Kreuzzug sollte bekanntlich den Muslimen die Herrschaft über das Heilige Land entrissen werden. Damit entstand ein neues Feindbild: die Ungläubigen. Nun kam es im Rahmen der Kreuzzugbewegung zu einer Art Übersprungshandlung, zur Ausdehnung des Feindbildes auf die Juden, verursacht durch Prediger, die aber sozusagen

auf eine Volksstimmung trafen, die rezeptibel war im Sinne der „welcome orientation“, von der ich oben gesprochen habe. Der Funke sprang also von den Muslimen als Ungläubige über auf die Juden als Ungläubige. Es hieß dann, die schlimmeren Ungläubigen seien die Juden und dazu noch die im eigenen Land. Die Dynamik der Kreuzzugsidee weckte Leidenschaften, die von den Obrigkeit nicht mehr kontrolliert werden konnten, obwohl sie sie gerne kontrolliert hätten. Der Papst, der Kaiser, die Fürsten wollten das Heilige Land befreien, einige Prediger und Volkshaufen stellten aber dort, wo sie wüteten, die Existenz der Juden in Frage. Sie vernichteten Judensiedlungen und, das waren die ersten Pogrome im Abendland, ermordeten die Bewohner. Denn die Reaktion der Juden, und das ist wichtig für mein Modell der projektiven Gefühlsumkehr, die Reaktion der Juden war Hass und Hoffnung auf das Erscheinen des Messias, der die bestehenden Gewalten vernichtete – gemäß der alten jüdischen Tradition. Die Reaktion der Christen war die projektive Gefühlsumkehr von ihrer Seite: Die Juden sinnen auf Rache, sie wollen die Weltherrschaft gewinnen mittels des Messias. Die Messiahoffnung, die sich auf eine ferne Zukunft richtete, wurde als innerweltliches Aktionsprogramm umgedeutet. Die Juden galten von nun an als Komplizen des Teufels, weil sie mit dessen Hilfe ihr Programm ausführen wollten: die Vernichtung der Christenheit. Diese Vermutungen konkretisierten sich ab 1096 in Schuldzuweisungen: Die Juden hätten das Trinkwasser vergiftet, sie begingen Ritualmorde an christlichen Kindern, sie schändeten christliche Kultgegenstände und Hostien, sie lästerten den christlichen Glauben und beuteten die Christen ökonomisch aus. Diese drei letzten Punkte außerhalb des Trinkwasservergiftens finden Sie bis ins 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. auch noch in der antisemitischen Propaganda. Kurz, die Juden hätten den Plan gefasst, das ist die projektive Gefühlsumkehr, alle Christen umzubringen und die Herrschaft zu übernehmen.

Zum Problem des Stalinismus. Es kam im Anschluss an den Vortag von Herrn Rittersporn die Frage auf, wie denn wohl zu erklären sei, dass in der Moderne nur in einem Land, nämlich im Sowjetimperium speziell zur Zeit der Stalinära eine Verschwörungstheorie derart allumfassend werden konnte, und ich glaube aus meiner Kenntnis der beiden Länder, wobei die Kenntnis des NS-Regimes freilich wesentlich besser ist, sagen zu können, stärker als in Deutschland. Ich verlasse mich da auf meine Kollegen, was die Sowjetunion betrifft. Vielleicht könnte man im Rückgriff auf die beiden Weltdeutungsmuster, von denen gestern die Rede war, eine solche Erklärung finden. Ruth Groh hat davon gesprochen, dass

sowohl die universalistische, teleologische Weltdeutung als auch die antiuniversalistische in Analogie stehen zu spezifischen Gesellschaftsmodellen. Die erste, die universalistisch-teleologische Weltdeutung, zum horizontalen Modell des Liberalismus bzw. der parlamentarischen Demokratie. Die zweite, die antiuniversalistische, zum vertikalen, also hierarchischen Modell des Autoritarismus, realisiert im autoritären Staat und erst recht in seiner Zuspitzung zur Diktatur. Die staatliche Organisation nach dem antiuniversalistischen Machtprinzip arbeitet auf der Grundlage einer negativen Anthropologie, vorzugsweise mit dem Mittel der Kontrolle zur Verhinderung von Chaos. Das hat auch bei uns im Westen eine Tradition, denken Sie an Hobbes' Leviathan. In der Sowjetunion kommen nun *beide* Deutungsmuster zur Geltung. Und das scheint mir erklärenkräftig zu sein: das teleologische der marxistisch-leninistischen Geschichtsphilosophie, die den Weg ins Reich der Freiheit aus dem Reich der Notwendigkeit vorzeichnet. Und das antiuniversalistische, in dem sich der Machtstaat, genauer: der Parteiapparat, zum handelnden Subjekt macht. Er ist es, der Parteiapparat, oder wenn Sie wollen, der Berufsrevolutionär Stalin, der das ideologische Telos verwirklichen will mit dem Instrument seiner Realpolitik. Gerade diese Konstellation, also das Zusammentreffen von teleologischer Ideologie und totalem Prinzip der Kontrolle, scheint im Fall einer Parusieverzögerung, wie ich das heute Morgen genannt habe, also einer Verzögerung des Eintretens der kommunistischen klassenlosen Gesellschaft, die Totalisierung einer Verschwörungstheorie zu begünstigen.

Das Problem der Epochenschwelle. Ich habe mir schon vor 15 Jahren die Frage gestellt, ob die Entstehung und Verbreitung von Konspirationstheorien durch die universalgeschichtliche Zäsur, deren Kernzeit mit der Periode zwischen 1750 und 1850 identisch ist, also der von Reinhart Koselleck so genannten Sattelzeit, nicht grundlegend beeinflusst wird, was ja auch hier kontrovers gewesen ist. Dass dieser in fast sämtlichen Lebensbereichen zu registrierende fundamentale Kontinuitätsbruch, verursacht durch die großen politischen Revolutionen, die Industrielle Revolution und die Entstehung des Industriekapitalismus, in unserem Untersuchungsbereich „Verschwörungstheorie“ sich nicht in gleicher Weise ausgewirkt hat wie woanders, ist umso erstaunlicher, als die mit ihm einhergehenden kognitiven Umorientierungen eigentlich das Verschwinden oder zumindest die konjunkturelle Rückläufigkeit von Konspirationstheorien hätten erwarten lassen. Man könnte aber auch die umgekehrte These vertreten, wie sie auch hier vertreten wurde: Erst seit der universalgeschichtlichen Zäsur des 18. Jahrhunderts gäbe es Kon-

spirationstheorien im eigentlichen Sinne, alles andere seien nur Vorläufer. Und zwar mit der Begründung, dass man vorher immer zu ihrer Konstruktion auf übersinnliche und theologische Elemente hätte zurückgreifen müssen und dass erst jetzt allein innerweltliche Verschwörer: Freimaurer, Jakobiner, Juden, Russen, Sozialisten, Kapitalisten, Zionisten, namhaft gemacht werden konnten. Eine solche These kollidiert jedoch nicht nur mit dem empirischen Faktum, dass es bereits vorher rein innerweltliche Verschwörungstheorien gegeben hat, darüber hinaus – und Herr Rexheuser hat das vorhin auch unterstrichen, ich werde das nicht wiederholen, sondern in meinen Begründungszusammenhang imperialistisch eingliedern –, darüber hinaus ist eine solche These auch systematisch schwer zu begründen. Verschwörer gehören auf jeden Fall dem Bereich des Sozialimaginären an, ob sie nun als Teufel und Hexen in der Realität nie existierten, oder als Freimaurer, Juden und Jakobiner tatsächlich existiert haben. Die erwähnte Zäsur ist in unserem Bereich allenfalls als Übergang von metaphysischen zu innerweltlichen Verschwörungstheorien wahrnehmbar. Obwohl letztere auch vorher existiert haben.

Um zu verdeutlichen, was ich unter kognitiver Umorientierung verstehe, die eigentlich hätte erwarten lassen, dass Konspirationstheorien verschwinden bzw. sich strukturell fundamental verändern, möchte ich diese kognitive Umorientierung kurz skizzieren. Der Glaube, der Geschichtsprozess ließe sich alleine durch bewusstes Handeln steuern, der in dem Topos „*historia vitae magistra*“ seinen Ausdruck fand, – es gibt einen berühmten Aufsatz von Koselleck darüber – wird mehr und mehr durch die Einsicht abgelöst – datierbar nach der Französischen Revolution –, dass unsere Geschichte nicht die Geschichte unserer realisierten Absichten ist, und dass unser Handeln – das ist dann ein Fortschritt im Laufe des Jahrhunderts, charakterisiert durch Marx und Freud, vielleicht als wichtigste Punkte –, und dass unser Handeln sich oft Motiven, strukturellen, desymbolisierten, verdankt, die sich im Bereich des subjektiven Sinns von Handlungen eben nicht abbilden lassen. Das heißt, die Überzeugung, um es kurz zu sagen, dass die Geschichte hinter unserem Rücken passiert, also die Vergeschichtswissenschaftlichung des Hegel'schen Topos der „List der Vernunft“ oder der Beginn der Strukturgeschichte, den ich mit Karl Marx ansetzen würde vor den strukturgeschichtlichen Entwicklungen der Neuzeit.